

## FESTLICHE ERÖFFNUNGSKUNDGEBUNG DER KRIEGSBUCHWOCHE 1941

Schon lange vor Beginn der Kundgebung füllte sich der vielen nun schon vertraute Raum der Weimarahalle mit festlich gestimmten Gästen. Vor der bis zur Decke leuchtend rot verkleideten Stirnseite der Halle ragte das ins Riesige vergrößerte Plakat mit den Symbolen Buch und Schwert auf. Die Seiten und die Brüstung der Orchestertribüne waren reich und überaus geschmackvoll mit Herbstblumen geschmückt. Die Filmberichter probierten die Ausleuchtung und stellten ihre Kameras auf, die Männer vom Rundfunk trafen ihre letzten Vorbereitungen. Im erhöhten Halbrund hinter der Staatskapelle nahmen die Standarten und Fahnen der Bewegung Aufstellung.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seinem Eintritt begeistert empfangen. Dann setzte die Weimarerische Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Sixt mit dem Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Lohengrin“ ein.

### **Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sauckel**

hieß Reichsminister Dr. Goebbels und die Ehrengäste, insbesondere aber die Vertreter der europäischen Dichtung willkommen.

An diese wandte er sich auch in seinen Ausführungen, wenn er betonte, daß der Geist des alten Weimar auch im neuen Weimar eine Heimstatt habe. Eine der schamlosesten Lügen der gegen das Reich Adolf Hitlers geifernden jüdischen Presse der Feindstaaten sei die Behauptung gewesen, der Nationalsozialismus sei kulturfeindlich. Gerade aber der Führer, der größte und echteste Künstler seines Volkes, habe aus den Deutschen eine Nation gemacht, die stark genug sei, Kulturträger zu sein und die Kultur Europas gegen den rasenden Ansturm östlicher Barbarei zu schützen.

Nach der Rede des Reichsstatthalters trat der Präsident der Reichsschrifttumskammer,

### **Staatsrat Hanns Johst**

an das Rednerpult. Seine wiederholt von starker Zustimmung unterbrochene Rede hatte folgenden Wortlaut:

„Der deutsche Mensch hatte sich und seine Zukunft der Hauspolitik seiner Fürsten und der Kirchturmpolitik seiner Kirchenfürsten überantwortet, als ihn der Anspruch des Sozialismus traf. Palast und Dom waren ihm Begriff und Anschauung des Gemeinschaftsbewußtseins, waren ihm Sinn und Repräsentanz seiner eigenen bürgerlichen Ordnung und Einordnung. Auf einmal stellten sich Fabrikgebäude in den Weg.

An Stelle der Wohlgerüche höfischer Salons und des Weihrauchs umknieter Altäre traten die Rauch- und Rußfahnen der Industrie.

Daß diese Menschen der Maschinen eigene Lebensgesetze und Lebensformen, ja Staatsgesetze und Staatsformen nicht nur erträumten, sondern zu gestalten, zu erkämpfen willens waren, machte diesen neuen Typ von Mensch, den sogenannten Arbeiter, unheimlich. Die bestehende Welt, die herrschende Gesellschaft schloß sich enger in ihre Interessensphäre zusammen und verneinte im Sinne der guten Kinderstube und einer gepflegten Tradition die Existenz, die Existenzberechtigung dieser unabsehbaren Entwicklung. Bewährte Verfassungsbücher, Gesetzbücher und das gute alte Bibelbuch wurden diesem unbequemen

Aufbruch der Masse entgegeng gehalten. Einer Masse, die ihrerseits aber auch einem Buche verschworen war. Und dieses Buch hieß: ‚Das Kapital‘ und war verfaßt von dem Juden Marx, der in Trier geboren, mit einer preußischen Hochadligen vermählt, in London auf großem Fuß lebte.

Bücher und Broschüren der bürgerlichen und gelehrten Welt suchten und versuchten diesem Buche entgegenzutreten. Ohne Erfolg! ‚Das Kapital‘ schien seinen internationalen Anspruch in Weltherrschaft umzusetzen.

Da wurde an der Stelle des geringsten Widerstandes in Deutschland, dem Opfer von Versailles, ein Mann berufen, der zerrissenen und zerfetzten Welt eine neue Dynamik zu bringen.

Adolf Hitler schrieb ‚Mein Kampf‘. In diesem seinem persönlichen Kampfe wurde aus These und Antithese die schöpferische Synthese eines neuen jungen völkischen Staates und seiner Eigengesetzlichkeit gewonnen. Nationales Selbstbewußtsein und nationales Erbe wurden mit sozialistischem Gemeinschaftsgefühl und völkischer Zukunft stolz, tapfer und gläubig vermählt.

Der deutsche akademische Geist war diesem Ereignis gegenüber zunächst wenig aufnahmefähig. Er meinte aus einer Weltbürgerideologie heraus, er könne dieses populäre Buch seiner Bildung und seiner Bibliothek ohne allzugroßes Kopferbrechen einverleiben und es als Buch unter Büchern neben ‚Das Kapital‘ von Marx abstellen.

Daß dieses eigensinnige und brennende Buch nun aber kämpferische Brisanz besaß, daß dieses Buch Revolution bedeutete, und Straße auf und Straße ab mit Brachialgewalt den marxistischen Ungeist austrieb, das wollte den meisten braven Deutschen so gar nicht passen. Zunächst dröhnte aus den geringen Reihen der Getreuen dieses magischen Buches der Ruf ‚Deutschland erwache!‘. Und infolge dieses Kampfrufes wurde sich das Volk ständig mehr bewußt, daß es sich gewöhnt hatte, in Phrasen zu denken und in musealen Metaphern, in alttestamentarischen Gleichnissen zu leben.

Das deutsche Volk erlebte innerpolitisch an der Hand dieses säkularen Werkes mehr und mehr, daß jeder Genosse trotz allem ein Volksgenosse war und daß jeder Volksgenosse, jeder deutsche Mensch vor die nackte Existenzfrage gestellt, daß mit einem Schlage alles Sein und Dasein in Frage gestellt war. Und die Ganzheit des gesunden Volkes wußte mit einem Male, daß sich diese Fragen nicht länger theoretisch-ästhetisch wissenschaftlich diskutieren ließen, sondern eminent praktische Lebensfragen waren, daß sie sich weder mit Goethe- noch Bismarckzitate bagatellisieren ließen, sondern ihr ganz persönliches Ja oder Nein forderten.

Das deutsche Volk bekannte sich nach einer von uns allen durchlebten Kampfzeit am 30. Januar 1933 zu diesem einmaligen Buche seines Führers. Form und Gestalt der deutschen Nation begannen sich nun nach dem Gesetz zu verwandeln, wie es dieses Buch und sein Schöpfer verheißen hatte.

Diese Verwandlung des deutschen Staates und diese Wandlung des deutschen Menschen rief aber die übrige Welt auf den Plan; denn diese übrige Welt war dem Buche des Juden Marx hörig geblieben.

Mochten auch Männer wie unser Dr. Goebbels wieder und wieder den Satz verkünden, daß der Nationalsozialismus keine Exportware sei — die andere Welt fühlte sich von der Schlag-